Susanne Burkhard spielt Shig, den Vater von Lulu im gleichnamigen Stück nach Frank Wedekind in der Regie des Belgiers Sten Lernous. (Foto: B. Hupfeld)

„Kein exklusiver Kunstzirkel“

Chefdramaturg Rüdiger Bering über den Start der neuen Spielzeit

Rüdiger Bering bewegt sich durch die Etagen, Gänge und Räume des Theater Freiburgs beinahe so, als sei er schon immer hier tätig. Dabei sind der Chefdramaturg sowie das gesamte Theaterteam gerade einmal zwei Monate im Dienst. Da gilt es noch viel zu entdecken und zu erkunden – nicht nur alle Winkel des labyrinthaften Hauses, sondern auch die Vorlieben und Gewohnheiten des Freiburger Theaterpublikums.

Rüdiger Bering: „Der Ensemblegeist muss passen.“ (Foto: A. J. Schmidt)

„Den Spielplan für die nächste Saison zu erstellen ist immer eine große Aufgabe“, sagt Rüdiger Bering, „doch wenn man den ersten Spielplan für ein neues Haus plant, ist es eine ganz andere Herausforderung“. Man versuche, die Stadt zunächst einmal kennenzulernen. Damit hat Rüdiger Bering aber nicht erst diesen Herbst begonnen. In den vergangenen zwei Jahren hat er sich öfters Vorstellungen im Theater und somit auch die Freiburger Theatergängerinnen und -gänger angesehen. Wach und neugierig sei das Publikum – und auch humorvoll.

Rüdiger Bering kam zusammen mit dem Intendanten Peter Carp vom Theater Oberhausen nach Freiburg. Bering ist es wichtig, dass die Regisseurinnen und Regisseure ihre Stücke so auf die Bühne bringen können, wie sie sich es vorgestellt haben. „Oft entstehen die Ideen für Inszenierungen in den Gesprächen mit den Regisseuren“, so Bering. „Durch diese Impulse der Regisseure können wir auch ein abwechslungsreiches Programm gestalten, mit dem wir unterschiedliche Menschen ansprechen“.

Mit Tschechows „Kirschgarten“ des renommierten iranischen Regisseurs Amir Reeza Koohestani startete das neue Theaterteam in die Spielzeit. Purer Zufall sei gewesen, dass ausgerechnet beim ersten Stück ein lokaler Bezug hergestellt wurde. „Koohestani wusste nicht, dass Freiburg ein Clubsterben erlebt“, erklärt der Chefdramaturg, „umso lustiger, dass das Publikum die Textpassage sofort auf sich bezog“. Im Allgemeinen wolle man aber den Freiburgern nicht ihre Stadt erklären, das „wäre albern“.

Manche Regisseure werden das Theater auch die kommenden Jahre begleiten. So der belgische Regisseur Stef Lernous. Er hat zur Spielzeiteröffnung Wedekinds „Lulu“ inszeniert, in der Bering auch die Dramaturgie übernommen hat. „Lulu. Eine Mörderballade“ ist eine ironische, durchaus heftige Kollage mit Musik von „The Tiger Lillies“. Lernous, der für seine sowohl betörenden als auch verstörenden Bilder bekannt ist, bereitet gerade „The Black Forest Chainsaw Opera“ vor, das im Mai 2018 Premiere feiern wird. Zur Vorbereitung des Stückes hat Bering mit dem Regisseur Stef Lernous eine kleine Wanderung im Schwarzwald gemacht. „Wir wissen manchmal zu Beginn der Gespräche mit den Regisseuren noch nicht, ob sie Schauspiel oder Musiktheater oder gar Oper inszenieren werden. Das findet sich dann im weiteren Verlauf“, sagt Bering.

Auch die Wahl der Künstler will Bering weniger von ihrer Genrezugehörigkeit, also ob sie Sänger, Schauspieler oder Tänzer sind, abhängig machen, als von der Passgenauigkeit des Ensembles. Der „Ensemblegeist“, wie Bering es nennt, seien ihm und Carp sehr wichtig. „Wir können vielleicht nicht immer alles sehr gut, aber das können wir“, sagt der Chefdramaturg selbstbewusst und meint damit die Zusammensetzung der Regieteams und des Schauspielensembles. Einige Schauspieler haben sie aus Oberhausen mitgebracht, viele neu dazugeholt und einige aus dem Freiburger Ensemble und aus dem Bereich der Musik übernommen. Das Ensemble, das stark durchmischt ist, fand in den ersten Wochen großen Zuspruch beim Freiburger Publikum.

Bering freut sich, dass die Gesellschaft sich verändert habe und beispielsweise dunkelhäutige Darstellerinnen und Darsteller in Rollen akzeptiert, die bislang immer von Weißen gespielt wurden. Der 56-Jährige, der auch an der Universität der Bildenden Künste in Berlin unterrichtet hat, weiß, dass das nicht immer so war. „Ich hatte Studenten, die aufgrund ihrer Hautfarbe immer dieselben Rollen spielen mussten. Heute ist das zum Glück nicht mehr so“. In dem sehr politischen Stück „Crudeland“, das die Verstrickung multinationaler Ölkonzerne in Geschäfte mit einer korrupten Diktatur sowie skrupellose Ausbeutung und Zerstörung des Niger-Deltas durch die Ölförderung thematisiert, geht es zwar auch um Gut gegen Böse und auch um Schwarz gegen Weiß, dennoch sind dies nicht die primären Themen. Man wolle mit dem Stück des südafrikanischen Autors und Regisseurs Mpumelelo Paul Grootboom vielmehr den Blick auf die Welt richten und das Fremde in die Stadt holen.

Mit ihrem Programm geben Bering und Carp schon einmal eine Richtung vor: abwechslungsreich, unterhaltsam, nachdenklich, klassisch, modern, laut und leise wollen sie sein. Ohne zu kopieren oder nachzueifern. „Wir haben unserer eigenen Ideen und wollen vieles sein“, so Bering, „nur kein exklusiver Künstlerzirkel“.

Es ist vorbereitet: Das Piano für Jens Thomas und der Lesestuhl für Matthias Brandt. Der Rest ist Improvisation. (Foto: M. Bothor)

Psycho – ohne festen Plan

Matthias Brandt und Jens Thomas sind mit „Psycho“ am Samstag, 25.11., zu Gast in Freiburg

Matthias Brandt ist regelmäßiger Gast am Theater Freiburg. Der gefeierte Filmstar und einer der beliebtesten Schauspieler im deutschsprachigen Raum kommt mit „Psycho“ im Gepäck, das vor drei Jahren schon einmal hier zu sehen war.

Mit dem Pianisten und Sänger Jens Thomas interpretiert Brandt das Alfred-Hitchcock-Meisterwerk – ihr Auftritt auf der Bühne gleicht nie dem Vorherigen – die beiden Akteure spielen miteinander ohne festen Plan; anstelle Routine wird auf Spontanität gesetzt und die Zuschauer können live miterleben, wie ein neuer „Psycho“ entsteht. Brandt liest, und Thomas komponiert live den Soundtrack dazu. „Psycho – Fantasie über das kalte Entsetzen“ findet im Großen Haus am Samstag, 25. November, im 19.30 Uhr, statt. Nach der Vorstellung wird gemeinsam in der Passage 46 gefeiert.

Szene aus „Crudeland“ des südafrikanischen Regisseurs Mpumelelo Paul Grootboom (Foto: B. Hupfeld)

THEATER FREIBURG

Peter Carp (Foto: B. Schilling)

Das Theater Freiburg hat einen neuen Gastgeber – und Intendant Peter Carp signalisiert, dass das wörtlich zu nehmen ist. Er steht bei der Eröffnung hinter dem Tresen der Passage 46, verteilt Getränke, und alle sind eingeladen, dazu zu kommen. Der neue Gastgeber ist zugleich der Hausherr, der konsequent für die Kunst steht und sich den Geschichten der Menschen und den Geschichten für die Menschen widmet. „Die Freiburgerinnen und Freiburger sind neugierig“, sagt Carp, der als Regisseur des Stücks „Das Gartenhaus“ einen textstarken, traurigen und wundervoll tröstlichen Abend im Kleinen Haus inszenierte. Und auch das neue Ensemble ist neugierig auf das Publikum. Die ersten Minuten des Eröffnungsstückes der Spielzeit, Tschechows „Der Kirschgarten“, wirkte es so, als würden die Schauspieler auch genau gucken, wie Freiburger den ersten Auftritt im Theater sehen. Beim Schlussapplaus nach den ersten Premieren vermittelte sich das Gefühl, dass das Ensemble und das Publikum aneinander Freude haben.

Schlaglichter

November / Dezember 2017

(Foto: P. Gondard)

Tanz Wie lässt sich eine Gruppe bilden, ohne Individualität oder Subjektivität zu verlieren? „Ply, New Edit“ geht dieser Frage nach. Auf der leeren Bühne begeben sich dafür der Choreograf Yuval Pick und die amerikanische Musikerin Ashley Fure in ein Bewegungs- und Soundlabor.

Nur am, Fr 1.12., Sa. 2.12

(Plakat: Lobster Film)

Filmkonzert Das Theater und das Kommunale Kino bringen das „Phantom der Oper“ ins Große Haus. Der Horrorroman von Gaston Leroux, der zuletzt das Publikum als Musical faszinierte, wurde seit 1915 elfmal verfilmt, aber nur Rupert Julians Stummfilm aus dem Jahr 1925 wurde zum Klassiker. Der kanadische Komponist Gabriel Thibaudeau schrieb dafür 1990 eine neue Filmmusik. Der Stummfilmpianist Günter Buchwald dirigiert das Meisterwerk.

Nur am Sa 11.11. / So 12.11.

(Foto: B. Hupfeld)

Schauspiel Peter Carp bringt seine Inszenierung „Der Theatermacher“ von Thomas Bernhard nach Freiburg. In der Hauptrolle: Der 74-jährige, aus Oberhausen mitgereiste Hartmut Stanke, der für seine Rolle als „Bruscon“ im Juni den 1. Oberhausener Theaterpreis erhalten hat.

Nächste Termine: Sa 11.11. / Mi 29.11.

Kurt Weills US-Blick

„Love Life“: Deutsche Erstaufführung am Samstag, 9.12.

„Love Life“ ist eine Perle dieser Spielzeit: In der Weimarer Republik hatte Kurt Weill zusammen mit Bertolt Brecht das unterhaltende Musiktheater revolutioniert. Nach seiner erzwungenen Emigration in die USA komponierte er erfolgreich Musicals. „Love Life“ gehört – obwohl Weills Werk in Deutschland gut bekannt und zurecht sehr geliebt ist – zu den bislang eher unbekannten Stücken.

Weill macht aus den Szenen einer Ehe Szenen einer Gesellschaft. „Love Life“ kommentiert bissig-ironisch anhand der Geschichte des nie älter werdenden Ehepaares Sam und Susan Cooper die Geschichte der gesellschaftlichen Entwicklungen in den USA: Die industrielle Revolution hat den Siegeszug des Kapitalismus befördert, berufliche und private Verwerfungen folgen, die Frauenbewegung entsteht.

Der englische Weill-Spezialist James Holmes dirigiert, Regie führt Joan Anton Rechi, die Rolle der Susi übernimmt Rebecca Jo Loeb, die im Januar 2017 ihr Debüt an der New Yorker Met feierte, und Samuel Cooper wird verkörpert von David Arnsperger, einem der bekanntesten Musicaldarsteller Deutschlands und gebürtigem Freiburger. Die deutsche Erstaufführung findet am Samstag, 9.12., statt.

Kurt Weill, 1932 (Foto: Bundesarchiv)

Premiere:
Großes Haus, Sa 9.12., 19.30 Uhr
Nächste Termine:
Do 14.12., 19.30 Uhr; Sa 16.12.,19.30 Uhr
Do 21.12., 19.30 Uhr; So 31.12.,18.00 Uhr

Viel leckerer Honig

Michael Schachermaier setzt das Dschungelbuch in Szene

Spätestens seit der Disney-Verfilmung kennen Generationen von Eltern und Kindern „Das Dschungelbuch“. Der Disney-Film basiert auf den Erzählungen des britischen Schriftstellers und Literaturnobelpreisträgers Rudyard Kipling aus den Jahren 1894/1895. Der Regisseur Michael Schachermaier inszeniert das weltbekannte Werk Kiplings für Erwachsene und Kinder im großen Haus des Theaters. Er hat dafür eine eigene Bühnenfassung geschrieben.

Es ist die rührende und zauberhafte Geschichte eines kleinen Jungen, der scheinbar nirgendwo dazugehört und seinen Platz in der Welt sucht. Eines Tages findet der schwarze Panther Baghira inmitten des Dschungels den kleinen Mogli. Weil er nicht weiß, was er tun soll, bringt er das Findelkind erst einmal zu Baloo, dem Bären. Der gutmütige Baloo nimmt sich des Jungen an. Mogli – obwohl ein Fremder – wird von den Tieren im Dschungel aufgenommen und aufgezogen. Es gilt das Gesetz des Dschungels, und das lautet: Man muss jedes Jungtier schützen; und ein Jungtier ist man so lange, bis einem das Fell wächst. Doch eines Tages wacht Mogli auf und merkt, dass alles anders ist: Er ist beinahe ein Erwachsener – ihm wächst feiner Flaum im Gesicht. Und obwohl seine Behaarung kaum zu sehen ist, wirkt er auf seine Umwelt plötzlich bedrohlich. Er wird gemieden, die Gemeinschaft wendet sich ab. Der Tiger Shir Khan jagt ihn gar. Mogli, der bis dahin nur den Dschungel kannte und sich in ihm zu bewegen wusste, muss raus aus dieser Welt und in eine Welt, wo die Menschen das Sagen haben. Aber auch dort ist er fremd. Wo kann, wo soll Mogli hin?

Der Regisseur Michael Schachermaier kennt sich mit Stoffen aus, die sich wie „Das Dschungelbuch“ geradezu in das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft eingebrannt haben, und die bis heute wichtig sind: In den vergangenen Jahren inszenierte Schachermaier unter anderem „Die drei Musketiere“, „Momo“ und „Peter Pan“ und zuletzt „Die unendliche Geschichte“. „Er bringt großes Kino ins große Haus“, sagt Dramaturgin Tamina Theiß. Das „Dschungelbuch“ ist ein Abenteuer-Stück, und dazu gehöre auch Musik, die den Charakteren auf den Leib geschrieben ist. Dafür sorgt der deutsch-iranische Komponist Parviz Mir-Ali. „Natürlich gibt es einen Baloo-Song. Baloo, der Bär, ist ein liebenswerter Honigsüchtiger, und für ihn hat Parviz Mir-Ali einen eigenen Honig-Song geschrieben“, so Tamina Theiß.

„Das Dschungelbuch“ ist eine Geschichte über Freundschaft, Identität und Akzeptanz, und mit ganz viel leckerem Honig. Die Premiere des Stückes ist am Sonntag, 19. November, im Großes Haus.

„Das Dschungelbuch“ (Illustration: Michael Genter)

Regie: Michael Schachermaier; Bühne: Jessica Rockstroh; Kostüme und Puppenbau: Julia Beyer; Komposition Parviz Mir-Ali; Dramaturgie: Tamina Theiß. Dauer: 75 Min., für Kinder ab 5 Jahren; weitere Infos: www.theater.freiburg.de/jungestheater

Premiere:
Großes Haus,
So, 19.11., 11 Uhr
Nächste Termine:
Mo, 20.11.,11.00 Uhr
Di, 21.11., 9.30 / 11.30 Uhr

Service

Theaterkasse

Theaterkasse: Bertoldstraße 46,
Montag bis Freitag 10 –18 Uhr
Samstag 10 –13 Uhr
Tel. 0761/201-2853
Fax 0761/201-2898
theaterkasse@theater.freiburg.de
www.theater.freiburg.de

Abendkasse
ist im Großen Haus und Konzerthaus eine Stunde, im Kleinen Haus, in der Kammerbühne und im Werkraum eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

print@home
Rund um die Uhr können Theaterkarten online gekauft und mit dem print@home-service zu Hause gedruckt werden.

Eintrittspreise

Großes Haus: Musiktheater 13 bis 54 Euro
Großes Haus: Schauspiel / Tanz 9 bis 35 Euro
Kleines Haus 6 bis 23 Euro
Kammerbühne / Werkraum 8 bis 18 Euro
Kinderstück, Kinder-, Jugend- und Kammerkonzert 8 bis 15 Euro
Konzerte im Konzerthaus 14 bis 44 Euro

Informationen: An der Theaterkasse und: www.theater.freiburg.de

Ermäßigungen

Tickets für 8 Euro gibt es für Studierende, Schüler, Auszubildende bis 29 Jahre, für Schwerbehinderte mit Berechtigungsausweis ab 80 Prozent und für Rollstuhlplätze im Großen und Kleinen Haus sowie im Werkraum / Begleitperson hat freien Eintritt.

Tickets für 3,50 Euro gibt es für Empfängerinnen und Empfänger von Hartz IV, Sozialhilfe und Grundsicherung

Tickets für Gruppen ab 15 Personen gibt es 20 Prozent günstiger und eine Karte gratis

Die **TheaterCard** kostet 95 Euro im Jahr. Dafür gibt es alle Vorstellungen zum halben Preis (Mindestpreis: 8 Euro). Seit dieser Spielzeit gilt die TheaterCard auch für die Gastspiele der Tanzsparte. Ausgenommen sind Sonderveranstaltungen und andere Gastspiele. Eine zuzügliche **Partnercard** kostet 60 Euro. Die TheaterCard ist persönlich und nicht übertragbar (bitte Passbild mitbringen).

Inhaber einer **Abo-Karte** sparen bis zu 25 Prozent und erhalten 10 Prozent Rabatt auf alle weiteren Veranstaltungen und wer verhindert ist, kann kostenlos die Vorstellungen tauschen oder die Karte weitergeben.

Premieren-Abo Großes Haus
9 Premieren ab 130 Euro

Premieren-Abo Kleines Haus
9 Premieren ab 136 Euro

Großes Donnerstag-Abo
8 Vorstellungen ab 69 Euro

Kleines Donnerstag-Abo
6 Vorstellungen ab 54 Euro

Freitag-Abo
6 Vorstellungen ab 78 Euro

Großes Samstag-Abo
8 Vorstellungen ab 93 Euro

Kleines Samstag-Abo
6 Vorstellungen ab 75 Euro

Sonntagnachmittag-Abo
6 Vorstellungen ab 59 Euro

Opern-Abo Donnerstag
6 Vorstellungen ab 59 Euro

Opern-Abo Samstag
6 Vorstellungen ab 78 Euro

Schauspiel-Abo A
7 Vorstellungen ab 94 Euro

Schauspiel-Abo B
7 Vorstellungen ab 85 Euro

Abo-Vielfalt
6 Vorstellungen ab 74 Euro

Tanz-Abo
6 Vorstellungen für 106 Euro

Weihnachts-Abo
1x schenken, 4x Theater ab 43 Euro

- Drei Winter
  Sa, 24.2.18, 19.30 Uhr
- Hoffmanns Erzählungen
  Fr, 23.3.18, 19.30 Uhr
- La Bohème
  So, 29.4.18, 18.00 Uhr
- Ein Sommernachtstraum
  Sa, 30.6.18, 19.30 Uhr

Barrierefrei

Das Große Haus ist über den Aufzug am Eingang der Theaterpassage, der Werkraum über den Aufzug an der Bertoldstr. 44 erreichbar. Das Kleine Haus ist barrierefrei von der Bertoldstr. 44 zugänglich.

Für Rollstuhlfahrer stehen zur Verfügung. Bitte an der Theaterkasse reservieren (Tel. 0761/201 28 53). Begleitpersonen von Rollstuhlfahrern haben freien Eintritt.

Bus und Bahn

Jede Eintrittskarte des Theaters Freiburg gilt als Fahrausweis im Gebiet des Regio-Verbunds Freiburg (RVF) theaterkasse@theater.freiburg.de